Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

129 (8.6.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 129 — **Dienstag, den 8. Juni 1926** — **96. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die politische Zeitschrift „Der Deutschenspiegel" veröffentlichte gestern einen Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg, worin dieser den Volksentscheid als einen Verstoß gegen die Grundlagen der Moral und des Rechtes bezeichnet.

Die Hannoversche Studentenschaft der Technischen Hochschule ist nach Braunschweig ausgezogen als Protest gegen das Vorgehen gegen einzelne Studenten in Sachen des Falles Lessing. Professor Lessing hatte in tschechischen Blättern allerlei Ungehörigkeiten gegen Deutschland geschrieben.

Beim Volksentscheid in Schaumburg-Lippe sprach sich die Mehrheit gegen den Anschluß an Preußen aus.

Nach amerikanischen Blättern soll ein angeblicher Kriegsplan Japans gegen Amerika bestehen.

In der am Montag eröffneten Völkerbundsratssitzung wurde das Fehlen des brasilianischen Vertreters bemerkt.

Nach italienischen Meldungen suchen polnische Persönlichkeiten einen Thronkandidaten für den polnischen Königsthron.

Unwetterkatastrophen haben in weiten Teilen Süddeutschlands und namentlich Osteuropas großen Schaden angerichtet. Bei Halle ereignete sich infolge eines Dammbruches ein schweres Bergwerksunglück.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. Juni.

Präsident **Löbe** eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien und gedenkt zunächst des Ablebens des Generaldirektors der Reichsbahn, Oeser, der 22 Jahre dem preußischen Landtag und 5 Jahre dem Reichstage angehört habe. Er kam, so betonte der Präsident, wie viele seiner Kollegen aus allen Parteilagern aus der journalistischen in die parlamentarische Arbeit und hat in der Vollkraft seiner Jahre trefflich seinen Mann gestellt. Nach dem Kriege und der Umbildung fielen ihm besonders verantwortungsvolle Spitzenaufgaben zu. Von der schweren Bürde, die das Friedensdiktat auf die Schultern Deutschlands legte, ist ihm immer eine ganz besondere Verantwortung zugefallen. Er nahm die Verantwortung mit jener Zähigkeit und Lebenskraft auf sich, die ein besonderes Kennzeichen dieses Mannes waren. Die deutsche Volksvertretung legt einen Kranz der Dankbarkeit an seiner Bahre nieder. Der Präsident widmete ferner ehrende Worte dem verstorbenen Staatsminister von Berlepsch dessen Namen jahrzehntelang mit der deutschen Sozialpolitik untrennbar verbunden gewesen sei.

Eingegangen sind Anträge des Generalstaatsanwalts und des preußischen Justizministeriums auf Aufhebung der Immunität des Abg. Kube, wegen Anstiftung zum Mord. (Hört, hört!)

Die Anträge werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes zur **Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes.**

Abg. **Jansche**k (Soz.) weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf im Ausschuß die Billigung aller Parteien gefunden habe. Viele Wünsche seien zwar unerfüllt geblieben. Sie seien in zahlreichen dem Plenum vorgelegten Anträgen dargelegt. Der Redner tritt für die sozialdemokratischen Anträge ein.

Abg. **Leopold** (Dn.) warnt, aus der überaus langwierigen Behandlung dieser Vorlage den Schluß zu ziehen, als ob die Ausschußbeschlüsse allgemein befriedigen. Dieses Gesetz habe dem sozialen Frieden nicht gedient. Das Gesetz bringe eine neue schwere Belastung.

Abg. **Winnefeld** (D. Vp.) erinnert daran, daß das alte Gesetz zu großen Streitigkeiten geführt habe. Die erhofften Wirkungen seien ausgeblieben.

Die Verhandlungen werden darauf abgebrochen. Weiterberatung wird auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung.

Trauerfeier für Generaldirektor Oeser

Berlin, 7. Juni. Montag vormittag fand in den Räumen der Reichsbahngesellschaft für den verstorbenen ersten Direktor der Reichsbahngesellschaft Dr. Rudolf Oeser eine Trauerfeier statt. Zahlreiche Kränze und Blumenspenden waren eingelaufen. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Reichskanzler Dr. Marx, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den Präsidenten des Reichstages Löbe und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Pfarrer Grau hielt die Gedenkrede. Reichskanzler Dr. Marx, der Präsident des Verwaltungsrates C. F. von Siemens, der neue Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller und Geheimer Oberbaurat Rehobock von der Technischen Hochschule Karlsruhe sprachen anschließend.

Reichskanzler Marx hielt folgende Ansprache: Schmerzlich bewegt stehen wir am Sarge des ersten Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn. Mit der Familie, der ich namens des Herrn Reichspräsidenten und namens der gesamten Reichsregierung das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste ausspreche, trauern um Rudolf Oeser die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn, deren Haupt der Verstorbene in den letzten zwei Jahren seines Lebens gewesen ist. Ein Leben reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Land und Reich hat der Verstorbene an führender Stelle in hervorragender Weise gedient. Als es galt, unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse die Reichsbahn einzugliedern in das System der Reparationsleistungen, da ist es Oesers bleibendes Verdienst gewesen, diese Eingliederung in eine Form gebracht zu haben, die dem Reich das uneingeschränkte Eigentum an dem großen nationalen Vermögen, das die Reichsbahn darstellt, erhalten hat. Es wird die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein, dieses Werk zum Wohle des deutschen Volkes fortzuführen und zwar immer in dem gleichen Bestreben, die Reichsbahn in erster Linie den Interessen Deutschlands und der deutschen Wirtschaft nutzbar zu erhalten.

Ein wichtiger Abstimmungs-Sonntag

Der Monat Juni wird drei wichtige Abstimmungen sehen. Noch bevor am 20. dieses Monats der Volksentscheid über die Fürstenabfindung, der die Gemüter in steigendem Maße bewegt, zum Austrag kommt, fanden am letzten Sonntag in Mecklenburg-Schwerin und in Schaumburg-Lippe Entscheidungen statt, die auch über die Grenzen dieser kleinen Länder hinaus von Bedeutung sind.

Nach einer ziemlich lebhaften und namentlich in der letzten Zeit recht erbittert und zum Teil persönlich geführten Agitation, sollten die **Schaumburg-Lipper** darüber entscheiden, ob sie ihre Selbständigkeit aufgeben und sich **Preußen anschließen** wollen. Ein vernünftiger Grund für die Eigenstaatlichkeit des Bückeburger Ländchens ist kaum anzuführen, vielmehr fordern vor allem wirtschaftliche Erwägungen, daß der kostspielige Verwaltungsapparat des Ländchens durch den Zusammenschluß mit Preußen verbilligt werden kann. Die Tatsache, daß die Bückeburger mehr Steuern zahlen müssen als ihre preußischen Nachbarn, und daß man nur mit vieler Mühe das vorhandene Defizit von 350 000 Mark zu reduzieren vermag, läßt die Erkenntnis wachsen, daß die Selbständigkeit des Landes auf die Dauer ein unverantwortlicher, kostspieliger Luxus ist. Wenn irgendwo, ist hier die Anwendung von Artikel 18 der Reichsverfassung am Platze, der die Neugliederung der Länder nach dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung vorsieht. Die Opposition gegen den Anschluß wird bezeichnenderweise stark von den Welfen genährt, die ihre Hoffnung auf eine Anwendung von Artikel 18 zugunsten eines großen Niedersachsen, in dem auch das Bückeburger Ländchen aufgehen soll, noch nicht aufgegeben haben.

Die **Ablehnung des Anschlusses** ist aber das Ergebnis des Volksentscheides. Es wurden abgegeben 9858 Stimmen für den Anschluß an Preußen und 11 288 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen. 132 Stimmen sind ungültig. Die Abstimmung ist damit negativ ausgefallen. Somit bleibts beim Alten.

In **Mecklenburg-Schwerin** ist ein neuer Landtag gewählt worden, der die Geschicke des Landes für die nächsten drei Jahre des Landes zu bestimmen haben wird. Nicht weniger als neun Listen waren aufgestellt, obwohl die Zahl der Mandate diesmal nur auf 50 gegenüber den bisherigen 64 festgesetzt ist. Der Quotient beträgt 6000 gültige Stimmen, sodaß die Zahl von 50 kaum überschritten werden dürfte, weil das ganze Land nur etwa 320 000 Wahlberechtigte zählt. Die Wahlbeteiligung war aber so flau, daß nicht einmal der Quotient erreicht wurde. Im bisherigen Landtag verteilten sich die 64 Mandate auf 37, die hinter der Regierung Brandenstein standen, und auf 27 der Opposition, 15 Sozialdemokraten, 9 Kommunisten, 2 Demokraten und 1 Wirtschaftsparteiler. Die Deutschnationalen, und innerhalb dieser Partei wieder die Großagrarier, beherrschten bisher durchaus die Politik. Sie zählten bisher 19 Mandate, aber die 13 völkischen Mannen des Herrn Graefe und ebensosehr die 5 Volksparteiler leisteten den Deutschnationalen eine weitgehende Gefolgschaft. Die Völkischen haben zweifellos schwer zu büßen dafür, daß sie die Auflösung des Landtages herbeiführten. Sie verloren zwei Drittel ihrer Mandate. Den Erfolg der Wahlen kann die Sozialdemokratie buchen, denn sie hat die Stimmenzahl nahezu verdoppelt. Folgende Ergebnisse liegen nun vor: Sozialdemokraten 100 000, Kommunisten 16 700, Deutschnationale 51 500, Völkische 21 000, Deutsche Volkspartei 19 800, Wirtschaftspartei 15 400, Demokraten 7300, Mieterpartei 6900, Nationalsozialisten 4200. Als gewählt gelten können demnach 17 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten, 9 Deutschnationale, 4 Völkische, 4 Volksparteiler, 1 Demokrat, 1 Mieterpartei, 3 Wirtschaftsparteiler, 1 Nationalsozialist.

Deutschland.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Spanien und Reichspräsidenten von Hindenburg

Berlin, 7. Juni. Anläßlich des Besuches deutscher Kriegsschiffe in Spanien hat zwischen dem spanischen König und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der König von Spanien gab in seinem Telegramm seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es ihm nicht selbst vergönnt war, an Bord der „Schleswig Holstein" die deutsche Flagge zu grüßen und die Schiffsmannschaften persönlich zu ihrem glänzenden Auftreten und von Manneszucht zeugendem Verhalten in den verschiedenen angelaufenen Häfen zu beglückwünschen.

Zusammentritt des Wirtschafts-Untersuchungsausschusses

Berlin, 7. Juni. Im Plenarsitzungssaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrates trat am Montag der große Enqueteausschuß zur Untersuchung der Produktionsbedingungen und der Absatzmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft zusammen. Außer den Mitgliedern des Ausschusses hatten sich zahlreiche Vertreter des Wirtschaftslebens eingefunden. Besonders zahlreich waren Parlamentarier aller Parteien anwesend. Die Reichsregierung war vertreten durch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsernährungsminister Haslinde. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß das Arbeitsgebiet des Ausschusses umfassender sei, als alles, was gleichen oder ähnlichen Kommissionen in der ganzen jemals übertragen worden sei.

Der Lessingkonflikt

Braunschweig, 7. Juni. Die braunschweigische Studentenschaft hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" berichtet, an die Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover folgendes Telegramm gerichtet: Die braunschweigische Studentenschaft stellt sich geschlossen hinter die Studentenschaft Hannovers und sagt ihr Unterstützung in ihrem Kampfe gegen Unrecht und Willkür gegen einzelne Komilitionen zu. — Eine Delegation von 25 hannoverschen Studenten wird heute mit dem Vorstand der braunschweigischen Studentenschaft verhandeln. Der Delegation werden sich etwa 1000 Studierende in einem Sonderzuge anschließen, der gegen 1 Uhr auf dem Braunschweiger Hauptbahnhof eintreffen und von der braunschweigischen Studentenschaft geschlossen empfangen werde. Es handle sich also um einen demonstrativen „Auszug" aus Hannover. — Den Anlaß dazu gab der Beschluß des Senats der Hochschule in Hannover, 11 Studierende auszuschließen. Gegen 200 Studenten ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Nötigung eingeleitet worden. Unter der Studentenschaft herrscht große Erregung, weil behauptet wird, daß die zehn Relegierten aus der Menge der 200 Studenten herausgegriffen worden seien, denen bei der letzten Vorlesung die Studienausweise abgenommen wurden.

Ausland.

Die Eröffnung der Völkerbundsratssitzung

Genf, 7. Juni. Die 40. Session des Völkerbundsrates wurde Montag vormittag nach 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet, an die sich eine öffentliche Sitzung anschloß. Infolge der Demission des schwedischen Außenministers Unden werden die Verhandlungen von dem Vertreter Uruguays, Guani, geleitet.

Spanien wird diesmal durch den Berner Geschäftsträger vertreten. Der Vertreter Brasiliens fehlte, was viel bemerkt wurde. Man glaubt, hierin einen Hinweis auf die unnachgiebige Haltung Spaniens und Brasiliens in der Ratsfrage erblicken zu können. In der nicht öffentlichen Sitzung wurde die Tagesordnung für die Sitzung genehmigt und einige administerative Fragen erledigt. Daran schloß sich ein Bericht des Grafen Ishii über die Verhandlungen der Völkerbundskommission für Hygiene.

Der neue Amtssitz des internationalen Arbeitsamts

Genf, 7. Juni. Das Internationale Arbeitsamt hat in feierlicher Weise von seinem in den letzten drei Jahren errichteten Gebäude Besitz genommen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrats, Fontaine-Frankreich, begann in dem großen Genfer Versammlungshaus der Festakt. 22 namhafte Vertreter aller Erdteile übermittelten dem Arbeitsamt im Namen ihrer Regierungen, der Unternehmer und der Arbeiter die besten Wünsche. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte in seiner Rede aus: Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der Internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sondern die erste Gelegenheit des Anschlusses an diese neue Organisation benutzt, um seinen ernsten Willen zur Sozialpolitik und zur internationalen Förderung des sozialen Fortschritts zu bekunden. Von dieser Gesinnung getragen, hat Deutschland es sich nicht nehmen lassen, seine guten Wünsche zur heutigen Feier auch durch ein äußeres Zeichen zu bekunden. Die für das Fenster der Treppenhalle von Deutschland gestiftete Glasmalerei will die Bedeutung der Arbeit für das Leben der Völker sinnbildlich darstellen. Wer sich zur Arbeit bekennt, wird sich auch immer zum Frieden bekennen müssen. Der französische Arbeitsminister Durafour gab die feierliche Erklärung ab, daß nach der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die Kammer nunmehr auch der Senat in kurzer Frist diese Konvention ratifizieren werde.

Die Lage in Marokko ungeklärt

Paris, 7. Juni. Der Korrespondent des „Paris Mid" in Taza berichtet: Die Stämme der Beni Uriaghel sammeln

sich von neuem. Sie sind im Begriff, einen Nachfolger Abd el Krims zu wählen, um den Kampf gegen die Spanier wieder aufzunehmen. Mit dem Stamm der Bokkoja stehen die Spanier bereits wieder im Kampf. Die spanische Zone ist, so erklärt der Berichterstatter, noch nicht unterworfen. Ueberall sind Revolten zu verzeichnen.

Die Lage in Portugal

Lissabon, 7. Juni. General Goumez Costa ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die als Minister für Landwirtschaft, für Finanzen und für den Handel in Aussicht genommenen zivilen Persönlichkeiten haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle treten nunmehr zwei Generäle und ein Oberst

Das neue ägyptische Kabinett

Kairo, 7. Juni. Nach Besprechungen mit Zaglul Pascha hat der Führer der Liberalen, Adly Pascha, das Kabinett gebildet, in welchem er selbst das Ministerpräsidium und das Ministerium des Innern übernimmt, während der ehemalige Premierminister Sarwad Pascha das Ministerium des Aeußern und Kemal Bey Khashaba das Kriegsministerium erhält. Alle drei Minister waren Mitglieder des Zaglulkabinetts von 1924.

Aus Baden

Aus dem Haushaltsausschuß des Landtages

Karlsruhe, 7. Juni. Der Ausschuß begann am Samstag mit der Einzelberatung der **Gebäudesondersteuer.** Ein kommunistischer Antrag wünscht, daß die Regierung bei der Reichsregierung darauf hinwirkt, daß die Gebäudesondersteuer aufgehoben werde. Aehnliches verlangt die Bürgerliche Vereinigung. Ein Antrag des Zentrums verlangt, daß das Erträgnis nur in Höhe des Wohnungsbausolls erhoben werden solle, bis der zu erstrebende Abbau der Zwangswirtschaft erreicht sei. Die Regierung wolle bei der Reichsregierung vorstellig werden, um eine entsprechende Aenderung des Finanzausgleichsgesetzes zu erstreben. Der Antrag wird angenommen. Die Bürgerliche Vereinigung sprach sich gegen das Gesetz aus und die Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Die Bürgerliche Vereinigung stellt Anträge auf Befreiung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Gebäude. Die Anträge der Bürgerlichen Vereinigung werden abgelehnt. Ein Zentrumsredner will, daß bei Veranlagung der Gebäudesondersteuer die zum Hause gehörigen Gärten ausgeschieden werden. Ein sehr lebhafte Auseinandersetzung entwickelt sich über den Abänderungsvorschlag des Zentrums und der Sozialdemokratie zum Paragraphen 7 des Entwurfes. Die Demokraten stellen einen Abänderungsantrag dahin, daß die gewerblichen Räume statt mit 14 nur mit 10 Pfg. belastet werden sollen. Ein Zentrumsredner betont, daß der größte Teil des Landes und der Gemeindevertretungen das Einkommen aus der Gebäudesondersteuer überhaupt nicht gewünscht hätte. Man müsse es den Städten überlassen, daß sie im Umlageweg den notwendigen Bedarf selbst aufbringen. Der Betrag sei von 18 auf 16 Pfg. herunterzusetzen. Ein Regierungsvertreter führte aus, daß der Abänderungsvorschlag der Regierungsparteien nicht gegen das Finanzausgleichsgesetz verstoße. Die Regierung stimme dem Abänderungsvorschlag zu. Das Land habe eine Reihe von Aufgaben übernommen und dadurch die Gemeinden entlastet, so die Volksschullasten. Baden trage auch einen erheblichen Teil zu den Fürsorgekosten bei. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei verlangt, daß die Gebäudesondersteuer für Mai und Juni nicht erhoben werden soll. Dem tritt ein sozialdemokratischer Redner entgegen. Zu einer Abstimmung über die Abänderungsanträge kam es heute nicht.

*

Tagung des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger

Konstanz, 6. Juni. Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger, dem rund 160 Zeitungsverleger in Baden und der Pfalz angeschlossen sind, konnte am 6. Juni auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Vorstandssitzung in Heiligenberg, wo die Verleger nach Abschluß ihrer Beratungen eine Einladung des Fürsten von Fürstenberg Folge leisteten. Den Auftakt der Konstanzer Veranstaltungen bildete am Samstag ein Begrüßungsabend, bei dem der Vorsitzende des Seekreisvereins, Verleger Alfred Reuß, herzlichen Willkommgruß entbot. Die große Festsitzung im oberen Konzilsaal am Sonntag früh leitete Verleger Hermann Kölblin-Baden-Baden, der Vorsitzende des Vereins, mit Begrüßungsworten ein. Er gedachte dabei der zahlreichen anwesenden Ehrengäste aus dem In und Ausland. Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete Dr. Jännecke-Hannover namens des Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Für die Stadt Konstanz und die staatlichen Behörden sprach Oberbürgermeister Dr. Möricke und im Auftrag des Bezirksamtes Regierungsrat Turban, für die Handelskammer Konstanz Präsident Grademann. Anschließend gab der Vorsitzende einen Ueberblick über den Werdegang des Vereins und würdigte besonders die Verdienste des Gründers und derzeitigen Ehrenvorsitzenden Dr. Knittel-Karlsruhe. Das Hauptreferat hielt Dr. Claren-Köln über die Aufgaben und Ziele der deutschen Presse. Anschließend an einen historischen Rückblick behandelte der Redner die innen- und außenpolitische Mission der deutschen Zeitungen, die heute die wirksamste Waffe im Kampf um Deutschlands Weltgeltung seien. Dieser Aufgabe voll bewußt, suche die deutsche Presse ihr Rüstzeug ständig zu vervollkommnen, wovon auch die bevorstehende Schaffung des zeitungswissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg Zeugnis ablegte. In seinem Dankesworte an den Referenten schloß der Vorsitzende Kölblin solche für Kommerzienrat Waldkirch-Ludwigshafen ein.

Hierauf folgte die Ehrung verdienter Mitglieder des Vereins und diesem nahestehender Persönlichkeiten mit einem neu geschaffenen Ehrenzeichen. Dieses Ehrenzeichen wurde verliehen in Gold mit Diplom dem Ehrenvorsitzenden Dr. Knittel, in Silber mit Diplom Otto Reuß, Adolf Gengenbach-Mannheim, Rene Großer-Frankenthal, Direktor Johner-Karlsruhe, Karl Kaußler-Landau, Karl Pfeffer-Heidelberg, Alfred Merk-Konstanz, Alfred Peuß-Konstanz, Kommerzienrat Waldkirch-Ludwigshafen, Hugo Zuschneid-Offenburg, Direktor Hoffmann-Karlsruhe, Max Ortmann-Freiburg. Dr. Schauenburg-Lahr, dem Vorsitzenden des Deutschen Zeitungsverlegervereins Kommerzienrat Krumbhaar und Verleger Kölblin-Baden-Baden, in Bronze mit Diplom wurde das Ehrenzeichen verliehen Guido Deybl-Pirmasens, Jos. Schlürf-Rastatt, Ewald Schmidt-Bruchsal, Karl Zimmermann-Waldshut, Eugen Geck-Dr. Tiergarten-Schul-Karlsruhe, Anton Roser-Bühl, Alfred Gütermann-Mannheim, Dr. Wolff, Kaiserslautern, Kirschmer-Mosbach, Schuler-Zweibrücken. Weiter wurde das Ehrenzeichen verliehen an folgende Personen außerhalb des Vereins: Direktor Esser-Stuttgart, Direktor von Boetticher-Berlin (Generalsekretär des Vereins Deutschr Zeitungsverleger) und an Rechtsanwalt Dr. Claren-Köln.

Im Namen sämtlicher Geehrten dankte Ehrenvorsitzender Dr. Knittel-Karlsruhe. Für die württembergischen Verleger sprach Direktor Esser-Stuttgart, für die schweizerischen Verleger Dr. Auser-Zürich. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Vorsitzende die eindrucksvoll verlaufene Festsitzung. Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem Bankett im Inselhotel. Der Montag blieb für Besichtigungen der Stadt und eine Dampferfahrt nach Ueberlingen vorbehalten.

*

Karlsruhe, 7. Juni. (Jubiläumstagung der Badischen Buchbindermeister.) Am Sonntag fand hier der diesjährige Verbandstag der Buchbindermeister Badens statt, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Badischen Landesverbandes. Aus diesem Anlaß fand vormittags im Rathaussaal ein Festakt statt, wobei die Vertreter der Regierung und befreundeter Korporationen die Glückwünsche überbrachten, wobei sie besonders des seit 25 Jahren an der Spitze des Verbandes stehenden Vorsitzenden Washausen-Karlsruhe rühmend gedachten. Es folgte eine große Reihe von Ehrungen. Die Feier war von Orchestervorträgen umrahmt. Darnach fanden die internen Beratungen statt. Der Verbandstag war aus dem ganzen Lande zahlreich besucht.

Karlsruhe, 7. Juni. (Kommunalpolitik.) Der Bürgerausschuß beschäftigte sich mit der Vorlage, die die Gas-, Wasser- und Stromversorgung der Stadt Karlsruhe sicherstellen soll. Wie erinnerlich, werden für die Gasversorgung 1 462 000 ℳ, für die Wasserversorgung 1 925 000 ℳ und für die Stromversorgung 3 840 000 ℳ, insgesamt also 7 225 000 ℳ gefordert. Es handelt sich vor allem um die Frage, ob die Stadt den elektrischen Strom selbst in größerem Umfang erzeugen oder weiter vom Badenwerk abhängig bleiben will. Nach der Vorlage soll die Eigenerzeugung rund 100 000 ℳ billiger sein. Die Vorlagen wurden genehmigt.

Karlsruhe, 7. Juni. (Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen.) Der gut besuchte 14. ordentliche Verbandstag des Badischen Verbandes Gemeinnütziger Bauvereinigungen wurde im Plenarsitzungssaale des Landtages vom Vorsitzenden Botz mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Ministerialrat Dr. Imhoff entbot die Glückwünsche der Regierungsvertreter. Der Verband zählt 101 Baugenossenschaften mit rund 32 500 Mitgliedern. Im verflossenen Jahre konnten 560 Wohnungen hergestellt werden. Bis zum 31. Dezember 1925 haben die Baugenossenschaften 9840 Wohnungen neu geschaffen. Eine Hauptsorge bildet nach wie vor die Geldbeschaffung. Für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Direktor Zähringer wurde einmütig Präsident Dr. Enguler zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Derselbe nahm das Amt mit kurzen programmäßigen Ausführungen an.

Mannheim, 7. Juni. (Ein Todessprung aus dem Eisenbahnzug.) Samstag nachmittag sprang eine Frau zwischen Bobenheim und Frankenthal aus einem in voller Fahrt befindlichen beschleunigten Personenzug, der in der Richtung Wiesbaden—Mannheim fuhr. Die Frau war sofort tot. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die Leiche nach Frankenthal übergeführt. Nach Angaben von Mitreisenden soll die Frau, die sich seit ihrem Einsteigen in Worms sehr aufgeregt zeigte und sich dauernd an der Tür aufhielt, einen geistesgestörten Eindruck gemacht haben.

Mannheim, 7. Juni. (Ertrunken.) Nachmittags fiel ein 8jähriger Knabe auf der Landungspritsche des Mannheimer Ruderklubs in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim, 7. Juni. (Ein Kind verbrannt.) Am Donnerstag spielte ein reichlich ein Jahr alter Knabe, der für kurze Zeit allein in der Wohnung war, mit Streichhölzern, wobei die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es in der Nacht im Krankenhaus starb.

Mannheim, 7. Juni. (Erwerbslosenzahl.) Wie das Städt. Nachrichtenamt berichtet, betrug am 25. Mai d. Js. die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 22 388 (15 310 männliche und 7078 weibliche).

Emmendingen, 7. Juni. (Landesverein für Innere Mission.) Das diesjährige 77. Jahresfest des Badischen Landesvereins für Innere Mission und die Tagung des Evang. Landesverbandes für Innere Mission in Baden und des Evang. Landeswohlfahrtsdienstes finden vom 12. bis 14. Juni in Emmendingen statt.

Bühl, 7. Juni. (Freie Vereinigung badischer Krankenkassen.) Hier findet am 12. und 13. Juni im „Friedrichsbau" die ordentliche 30. Landesversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Lehmann-Berlin über den Ausbau der Gesundheitsfürsorge durch Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger, sowie des Bezirkssekretärs Weimer-Stuttgart über die Erwerbslosenfürsorge.

Bühl, 7. Juni. (Unfälle am Fronleichnamstag.) Beim Böllerschießen wurde einem Schlosserlehrling in Kenzingen von einem losgerissenen Stück der Böllerkapsel ein Stück Backenknochen unterhalb des Auges herausgerissen. Zum Glück blieb trotz der schweren Verletzung das Auge unbeschädigt. — In Sasbach (Amt Bühl) wurde beim Böllerschießen der Maurer Albert Huck an der rechten Hand im Augenblick der Explosion des Pulvers schwer verletzt.

Bühl, 7. Juni. (Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins.) Am Sonntag morgen eröffnete der Präsident Geheimer Hofrat Veith die Versammlung mit Worten der Begrüßung. Nach einigen Erwiderungsansprachen wurde der Toten des vergangenen Jahres gedacht. Dann erstattete Geh.Rat Veith den Jahresbericht. Der Voranschlag für 1926 sieht Einnahmen in Höhe von 68 200 ℳ vor und Ausgaben in der gleichen Höhe. Einzelnen Ortsgruppen wurden umfangreiche Zuschüsse gewährt. Dem Kartenwerk wurde große Beachtung gewidmet. Dieses soll durch das Blatt Konstanz bis zur Bodenseegegend ausgedehnt werden. Dann wurde neben geringfügigen Satzungsänderungen folgender Zusatz beschlossen: Die Ehefrau eines Mitgliedes kann vollberechtigtes Mitglied werden für die Zahlung eines Jahresbeitrages von zwei Mark. Das gleiche gilt für Jugendliche unter 18 Jahren. Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Lörrach festgesetzt. Zum Schluß der Versammlung wurde der Präsident Geheimer Hofrat Veith sowie der gesamte Verwaltungsausschuß durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Lahr, 7. Juni. (Tagung.) Der ordentlichen Landesversammlung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen ging eine Erinnerungsfeier an die vor 90 Jahren erfolgte Gründung des Gewerbe- und

---

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin

Von Lisbeth Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

51. Fortsetzung.

Sie sprang auf. Das Haar glitt ihr herunter, ihre Füße verwickelten sich in die Schleppe, und sie fiel auf den Teppich zurück, in ihrem Nacken fühlte sie seine Hand, etwas Kaltes setzte sich ihr auf die Brust. Sie bog sich zurück, als steche sie ein Reptil, und sie ergriff den Lauf der kleinen Pistole. Sie schloß schaudernd die Augen. Es ging ein wildes Ringen zwischen ihnen los. Franziska fiel mit einem Aufstöhnen in die Knie. Er keuchte, daß ihm der Schweiß in Tropfen von der Stirn rann. „Ich danke dir", sagte er, „daß du die Wahrheit gesagt, zum erstenmal in deinem Leben hast du nicht gelogen."

Er hielt sie auf den Knien fest. Und mit einmal durchzuckte sie die Erinnerung an die Wahrsagung der alten Zigeunerin. Das also war ihr Schicksal, so zu sterben auf einem rosenbestreuten Teppich unter einem gemalten Himmel von Amoretten, zu dem sie aufschaute, während sie vergebens ihre Hände zu befreien suchte. Sie wand sich unter diesem eisernen Druck. Das Schicksal! Dagegen konnte sich niemand auflehnen. Ein verzweifelter Mut kam über sie.

„Gut", sagte sie entschlossen, während sie ihr Haar über die nackte Schulter zurückwarf. „Mach's kurz." Ihr Blick wurde starr, er veränderte ihr Gesicht, sie schloß die Augen. Ein Gebet fiel ihr ein, sie sprach es rasch und leise im Gedächtnis nach.

Doch sie wartete vergebens. Als kehre ihm das Bewußtsein dessen zurück, was er tun wollte, oder als habe ihm der Teufel einen anderen Gedanken eingegeben, schleuderte er plötzlich ihre Hände fort und sagte mit fremder Stimme: „Geh' . . . wohin du willst. Du bist frei!" Er schob die Waffe in seine Rocktasche und verließ, ohne sich umzusehen, das Zimmer.

Franziska richtete sich auf und schaute verstört um sich. Das Zimmer war leer. Sie strich sich das verwirrte Haar zurück, auf der Treppe klangen seine festen Schritte, dann fiel eine Tür ins Schloß. Aus, dachte sie. Aber sie vermochte nichs dabei zu fühlen, sie wußte nichts mehr als „ich lebe noch", und fühlte nichts wie das wahnsinnige Klopfen ihres Herzens.

*

Das Leben ging weiter. Das Theater gab Vorstellungen, die Wagen fuhren, die Wasser sprangen auf dem Königsplatz zur Mittagsstunde, in den Kliniken wurden die Kranken herein- und herausgetragen, und des Mittags gingen die Assistenten in ihren weißen Anzügen in dem alten Park in der Sonne spazieren.

„Die „Salome" hatte einen ungeheuren Erfolg, sie wurde wochenlang bei ausverkauftem Hause gegeben. Franziska wurde von der Kritik und dem Publikum einheitlich als die beste deutsche Salome anerkannt, man überschüttete sie mit Blumen und Kränzen. Studenten und Schülerinnen liefen ihr die Wohnung ein, um ihr Beweise ihrer Verehrung zu bringen, die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel über ihren Lebensweg, ihre Kunstmethode, ihre Fähigkeiten. Es hatte die Menschen wie ein Rausch gepackt. „Salome! die Rott!" man sprach fast von nichts anderem, und wie das deutsche Gretchen immer gern eine „Carmen" sieht und der Zigeunerin zujubelt, so hatten nun die Sonneberger ihre Salome, die sich alle Abende und in allen Schaufenstern zeigt, bekleidet mit einem geschlitzten Schleiergewand und einem Mieder von Rubinen.

So oft Hasse einen Musikalienladen, eine Buchhandlung betrat oder den Kasten eines Photographen streifte, sah er „sie" halbnackt in ihren falschen Juwelen, den Perlenschnüren, dem weichen, fließenden blonden Haar. Es war zum erstenmal einer Künstlerin gelungen, dieses weibliche Enigma menschlich verständlich zu machen und ihre letzte Tat begreiflich.

Diese Salome wurde Mode. Dank ihrer weichen Bewegungen, dem weißen, leuchtenden Fleisch ihrer Haut, dem fließenden Haar, den matten, verschleierten Augen schien sie geschaffen dazu. Man drängte sich um ihre neuesten Aufnahmen, die an der Ecke der Königstraße unter einem Glaskasten ausgestellt waren. Die Photographen erwarteten sie auf der Straße, vor dem Theater, wenn ihr Wagen hielt. Die Reporter kamen von auswärts, näheres über ihre Lebensweise und ihren Charakter zu erfahren. Man sah sie in einem offenen Wagen in Begleitung der Sentimentalen, die eine feuerrote Jacke trug, den Pintscher zu ihren Füßen, und auf dem Rücksitz lag ein großes, kunstvolles Bukett. Man engagierte sie nach auswärts zu Festvorstellungen. Ihr Ruhm verbreitete sich rasch.

Der scharfe Doktor machte einen Ausfall gegen sie, er warnte vor Uebertreibungen, denn das Repertoire von Franziska war immerhin klein. Bis jetzt hatte sie nur bewiesen, daß ihr die „ausgefallenen" Rollen, die Eventualrollen lagen, die an den meisten Bühnen nich fest besetzt sind und nothilfsweise von den Damen vom anderen Fach gegeben werden.

Es war ganz unmöglich, vom Theater zu sprechen, ohne die Rott zu erwähnen. Franziska begnügte sich nicht mehr mit vereinzelten Rollen, sondern begehrte auch die großen Rollen, die Kameliendame, einst die beste Rolle der Ufsky, zu singen. Zu dem Abend kam die Schwedin aus Wiesbaden herübergefahren und saß in ihrer Loge, verschminkt, bleich vor Verachtung, und sie lachte im dritten Akt, als Franziska zu sterben begann. „Das ist nicht anzusehen", sagte sie laut, daß es alle Umsitzenden hören konnten. Dennoch hatte Franziska ungemessenen Beifall. Ihre Stimme ohne Grenzen, von dem Professor zu einer fast unglaublichen Höhe heraufgebracht, ihre Schönheit siegte über ihrem Spiel.

Worth urteilte nachher auf Hasses Zimmer über die Vorstellung. „Die Rott, pardon. daß ich sie so nenne, ist zur „Kameliendame" einfach zu gesund. Im ersten Akt mit dem Champagnerkelch in der Hand, gelang ihr die Arie entzückend, in einer Toilette, rot mit Silber und grauem Chiffon." Worth beschrieb die Toiletten immer genau, er hatte Sinn dafür. „Aber nachher, wo sie in Spitzen stirbt, da ist sie mir einfach zu deutsch."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handwerkervereins Lahr voraus. Die Landesversammlung leitete Präsident Burckhardt-Heidelberg. Die Wünsche der Regierung, der das gute Einvernehmen zwischen ihr und dem Handwerk am Herzen liege, überbrachte Landeskommissar Geh. Reg.Rat Schneider-Freiburg. Oberbürgermeister Dr. Altfelix-Lahr und Handwerkskammerpräsident Isenmann-Bruchsal schlossen sich an. Vor Erstattung des Jahresberichts wies Präsident Burchhardt auf die überaus mißliche Lage des Handwerks hin. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verband im Aufstieg befindet. Das Verbandsvermögen hat sich um 154 466 auf 444 279,98 ℳ erhöht. Die Lose der geplanten Lotterie konnten nur zu einem Fünftel, die 20 000 „Bausteine", beides für die Erholungsheime Bad Sulzburg und St. Leonhard, nur in geringer Zahl abgesetzt werden. Der Voranschlag für die nächsten beiden Jahre wurde einstimmig gutgeheißen. Verbandspräsident Burckhardt-Heidelberg und dessen Stellvertreter Fischer-Freiburg, wurden einstimmig wiedergewählt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand der Vortrag des Generalsekretärs Karl Hermann-Berlin über „Aufgaben der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen im heutigen Staats- und Wirtschaftsleben". Als Ort für die in zwei Jahren stattfindende ordentliche Landesversammlung, mit der das 50jährige Jubiläum des Verbandes verbunden ist, wurde Heidelberg bestimmt.

Villingen, 7. Juni. (Gut abgelaufen.) Auf dem Bahnhof Kirnach-Villingen wollte ein Ehepaar in den schon anfahrenden Zug steigen. Während es dem vorauseilenden Mann gelang, sich auf das Trittbrett zu schwingen, wurde seine ihm folgende Frau zu Boden geschleudert, wobei sie eine starke Kopfverletzung erlitt.

Offenburg, 7. Juni. (Landesausschußsitzung der demokratischen Partei.) Am Sonntag fand in Offenburg eine sehr gut besuchte Landesausschußsitzung der demokratischen Partei Badens statt. Hauptreferent war Reichstagsabgeordneter Dietrich-Baden, der zunächst über den Volksentscheid, dann über die Flaggenfrage und die letzte Regierungskrise sowie über andere Vorgänge der deutschen Innenpolitik sprach. Bezüglich des Volksentscheides vertrat Abg. Dietrich den Standpunkt, daß die Angelegenheit in Baden durch die mit dem großherzoglichen Haus getroffene Auseinandersetzung vollkommen befriedigend geregelt sei. Es bestehe die Gefahr, daß im Falle der Annahme des Volksentscheidgesetzes eine schwere innenpolitische Krise entstehe. Außerdem könne es aber auch zu Differenzen mit dem Königreich Schweden kommen. Die Insel Mainau sei Besitz der Königin von Schweden und wenn das Volksentscheidgesetz in Baden zur Durchführung kommen müßte, so würde natürlich auch die Insel Mainau aus dem Eigentumskomplex des früheren großherzoglichen Hauses herausgerissen werden. Die Versammlung gab der Meinung Ausdruck, daß die Entschließung des Reichsparteivorstandes, die den Mitgliedern der Partei die Beteiligung an dem Volksentscheid freistellt, richtig war. In der Flaggenfrage wurde einstimmig die Meinung geäußert, daß ein Kompromiß nicht möglich sei. In der Nachmittagssitzung erstattete Oberbürgermeister Männer-Bruchsal ein Referat über die Tätigkeit der Gemeinden. In der Aussprache wurde die badische Gemeindeordnung scharf kritisiert, weil sie dem Bürgerausschuß zu wenig Tätigkeitsfeld lasse.

Kehl, 7. Juni. (Schwere Bluttat.) Der Arbeiter Johann Wilhelm hat den Koch Karl Faullimmel in dessen Wohnung erstochen. Der Erstochene erhielt Stiche in die Brust und den Unterleib. Er ist alsbald verschieden. Der Täter stellte sich der Polizei. Der Grund zur Tat ist die Untreue der Frau Wilhelms.

Ueberlingen, 7. Juni. (Der Ausbau des Oberrheins.) Hier tagte am Samstag und Sonntag die badisch-schweizerische Kommission für den Ausbau des Rheines von Basel bis zum Bodensee. Die Beratungen der Kommission waren vertraulich. Das Ergebnis der Beratungen ist für das große Werk des Rheinausbaues von entscheidender Bedeutung. Es wurden besonders die Fragen behandelt, welche die Erstellung neuer und die Erweiterung bereits bestehender Kraftwerke am Rhein betreffen, besonders der Entwurf für die Bodensee-Regulierung, der von der Schweiz aufgestellt wurde. Nach diesem Entwurf würde sich eine Senkung des Hochwasserstandes des Bodensees um 70—80 Zentimeter ergeben. Die Hochwassergefahr am Bodensee würde dadurch beseitigt sein. Auch die Leistungsfähigkeit der Kraftwerke am Oberrhein würde erheblich erhöht werden, ebenfalls könnten die Schiffahrtsverhältnisse am Rhein verbessert werden. Dieser Vorschlag fand allseitiges Interesse, sodaß also in baldiger Zukunft erwartet werden darf, daß das große Werk der Rhein- und Bodensee-Regulierung der Ausführung entgegengeht.

Von der Bergstraße, 7. Juni. (Kirschenernte.) Die Kirschenernte an der Bergstraße hat begonnen. Die Bäume hängen größtenteils zum Brechen voll, aber die Kirschen sind kleiner als in andern Jahren. Für das Pfund werden 20 ₰ bezahlt. Es gibt Produzenten, die 50 und mehr Zentner Kirschen ernten durften.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 7. Juni. Die vor einigen Wochen gegründete Kirchlich-liberale Vereinigung Durlach hielt am Fronleichnamstag im Saale des Gasthauses zur Blume unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer a. D. Duffing als Einleitung für die am 11. Juli bevorstehenden Wahlen zur Landessynode einen für die hiesigen Verhältnisse gut besuchten Vortrags- und Familienabend ab. Als Redner war Herr Stadtpfarrer Weber aus Pforzheim gewonnen. Nachdem die Fräulein Schindel (Klavier) und Ostermeier als Einleitung ein hübsches Musikstück vorgetragen hatten, ergriff Herr Pfarrer a. D. Duffing das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, wies auf die zwei Richtungen in unserer evangelisch-protestantischen Kirche hin und wie sie zum Segen für Volk und Kirche, wenn auch durch Meinungsverschiedenheiten in manchem getrennt, wirken können und sollen. Sodann ergriff Herr Stadtpfarrer Weber, als glänzender Kanzelredner bekannt, das Wort und führte in einem längeren, tiefdurchdachten und zu Herzen gehenden Vortrage etwa folgendes aus: Der Fronleichnamstag redet für die katholische Bevölkerung aufs eindrucksvollste von der Macht und Geschlossenheit der katholischen Kirche. Von ihrem Glaubensleben trennt uns Protestanten bekanntlich manches; von ihrer äußeren Geschlossenheit, ihrer unübertroffenen Organisation aber sollten wir Protestanten lernen in einer Zeit, wo Zusammenstehen und Zusammenhalten auch für die evangelische Kirche das oberste Gebot der Stunde sein sollte. Laßt uns deshalb in evangelischer Weitherzigkeit alles Trennende beiseite legen und ankämpfen als wahrhaft liberale Gemeindeglieder gegen jede engherzige Unduldsamkeit, die nur Zwietracht schafft und uns hemmt in dem so bitter nötigen Zusammenschluß zum Aufbau des Himmelreichs in unserer unruhigen und zerrissenen Zeit. Gruppen und Parteien hat es von jeher im religiösen Leben gegeben und wird es immer geben, namentlich in unserer evangelischen Kirche, die Glaubens- und Gewissensfreiheit auf ihre Fahne geschrieben hat. Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit ist in jeder Weltreligion zu finden, die Völker und Meere überspannt. Das ist etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches. Unnatürlich nur ist es, sich deshalb in engherziger Unduldsamkeit gegenseitig lieblos zu bekämpfen und sich den Glauben abzusprechen, um ihn für sich allein in Anspruch zu nehmen. Wie groß war doch schon die Mannigfaligkeit und Verschiedenartigkeit in der urchristlichen Kirche. Schon damals war der engherzige Standpunkt eines Petrus in der Apostelgeschichte kein Glück für das Wachstum des Himmelreichs in der Welt, während ein Paulus mit seiner weitherzigen Frömmigkeit dem Adventswort zur Erfüllung verhalf: „Christus, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preise seines Volkes Israel! Freuen wir uns als liberale Menschen der Mannigfaltigkeit innerhalb unserer evangelischen Kirche! Hüten wir uns daher, unser evangelisches Glaubensleben so in festen Glaubens- und Lehrsätzen niederzulegen, daß man sich einbilden könnte, diese Glaubens- und Lehrsätze wissen und fürwahrhalten, das sei schon evangelischer Glaube. Eine evangelische Kirche, die in Dogmen erstarren wollte, wäre geistig tot. Jesus, der lebendige Herr, nicht Lehrsätze über ihn, ist das Fundament unserer evangelischen Kirche. Ihn, den Herrn, immer tiefer zu erfassen und ihn für jede Zeit immer wieder neu zu erobern, das ist die Aufgabe, die unsere Kirche in evangelischer Weitherzigkeit starren Dogmen und Lehrsätzen gegenüber auf dem Boden des unverkürzten Evangeliums zu lösen hat. Wie verschiedenartig sind doch auch wir Menschen schon nach Anlage, Charakter und Wesensart, nach Lebensschicksalen und Lebensführungen: Verstandesmenschen, Gefühlsnaturen, religiös tief empfindende Menschen und Zweifelsnaturen, Menschen, die in einem frommen Elternhaus aufgewachsen sind und solche, die von daheim religiös so gut wie gar nichts mitbekommen haben und sich alles an religiösem Besitz mühsam erringen und erkämpfen müssen. Solche Beobachtung zwingt uns zu weitherziger Frömmigkeit und warnt vor engherzigem Fanatismus. Weitherzige Frömmigkeit ist ein Segen, keine Gefahr für Volk und Kirche, denn sie ist ja nur denkbar auf dem Boden des reinen und unverkürzten Evangeliums mit seinem grenzenlosen Vertrauen zu dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Nichts kann deshalb mehr beunruhigen und verletzen, als wenn unsere liberale Frömmigkeit in lieblosem Richten der unverkürzte Heilandsglaube abgesprochen werden will, um selbst in um so gläubigerem Lichte dazustehen. Heute ist nicht die Zeit für engherzige Frömmigkeit, heute tut evangelische Weitherzigkeit not, wie sie rein und hell aus dem Heilandsherzen hervorquillt. In dieser Weitherzigkeit müssen wir uns in allen Gruppen und Richtungen die Hände reichen zur Lösung der praktischen Reich-Gottes-Aufgaben, die uns gestellt sind. Wir haben unser evangelisches Christentum sicher zu stellen gegen Angriffe von verschiedenen Seiten: gegen Trunk- und Unzucht, gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild, gegen armseligen Kitsch in Lichtspiel und Theater, gegen Leichtsinn und Vergnügungssucht. Da muß alles in der evangelischen Kirche zusammenstehen in weitherziger, echt liberaler Frömmigkeit, abseits von Engherzigkeit und Unduldsamkeit. In der Ueberwindung der furchtbaren sozialen Not, in der Lösung der Wohnungs- und Arbeiterfrage, der Lohnfrage, der Sonntagsheiligung müssen wir als weitherzige Menschen treu zusammenstehen. In solch praktischer Arbeit sieht man sich und Jesus immer tiefer ins Herz und kann trotz mancher Verschiedenheit freudig bekennen: „Allzumal einig in Christo!" Solch weitherziger liberaler Frömmigkeit auf dem Boden des unverkürzten Evangeliums eine immer breitere Gasse bahnen, auch in unserm Wahlbezirk sei unsere heilig ernste Aufgabe, wenn uns liberale Gemeindeglieder der 11. Juli bis zum letzten Mann, bis zur letzten Frau an die Wahlurne ruft. Jeder werbe für diese ernste Aufgabe im Geiste liberaler Frömmigkeit: im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem aber die Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern das Wohl der Kirche und des Vaterlandes im Auge hat! Die zu Herzen gehenden, warm empfundenen Worte machten auf die aufmerksam lauschenden Zuhörer sichtlich einen tiefen Eindruck. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Pfarrer a. D. Duffing dankte dem Redner für den schönen, lehrreichen Vortrag und betonte, daß der Wahlkampf mit Entschiedenheit und Betonung des liberalen Standpunkts, aber ebenso mit christlicher Weitherzigkeit geführt werden müsse; er forderte des weitern auf zum Eintritt in die „Kirchlich-liberale Vereinigung Durlach", und sprach nochmals allen Mitwirkenden den Dank aus. Ein von den eingangs genannten Fräulein Schindel und Ostermeier vorgetragenes Musikstück schloß die Versammlung.

Durlach, 8. Juni. Die kirchl. positive Vereinigung veranstaltet am kommenden Donnerstag im evang. Vereinshaus, Zehntstraße, einen Vortrag mit dem Thema: „Lebendige Kirche". Die Mitglieder und Freunde der Vereinigung sind dazu herzlich eingeladen. Der Vortrag beginnt um ½9 Uhr.

Durlach, 8. Juni. Excelsior-Lichtspiele bringen ab Dienstag einen Sonderspielplan und sind diesesmal 2 Schlager im Programm vertreten. „Der Ueberfall auf die Viriginapost", ein Wild-Westschauspiel in 6 Akten, mit einer sich von Akt zu Akt steigernden Handlung, die uns das bewegte Leben im wilden Westen zeigt. Die spannendste Szene in diesem Film ist der Ueberfall auf die in rasendem Tempo fahrende Virginiapost. Als zweiter Schlager wird das Sensationsschauspiel auf hoher See „Windstärke 9" gezeigt. Dieser Film, der sich mit seinen Kämpfen und Verfolgungen auf hoher See abspielt, bringt unbedingt etwas neues und dürfte in seiner Eigenart weit über dem Maß der bisher gezeigten Filme dieser Art stehen. Da die Excelsior-Lichtspiele stets neue und unterhaltende Programme bieten, erfreuen sich dieselben einer steigenden Beliebtheit. Die Eintrittspreise sind der heutigen schweren Zeit angepaßt, sodaß es jedem Kinofreund möglich ist, sich die Programme anzusehen.

*

— **Erfolge der badischen Landwirtschaft auf der 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau.** Die Badische Landwirtschaftskammer hat mit der Beschickung der 32. Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Der unter Führung ihrer Saatzuchtanstalt Rastatt arbeitende und an die Badische Landwirtschaftskammer angeschlossene Randener Futtersamenbauvereine erhielt für den ausgestellten Randener Rotklee den ersten Preis sowie den Ehrenpreis der Schlesischen Landwirtschaftskammer. Die Sammelausstellung badischer Tabake legte ein beredtes Zeugnis über den vielerorts anzutreffenden Qualitätsbau ab. Daß die jahrelangen Bemühungen der Badischen Landwirtschaftskammer auf diesem Gebiete erfolgversprechend sind, bezeugen die den ausgestellten Tabaken zuerkannten Preise. So erhielt ein nach Vorschriften der Badischen Landwirtschaftskammer tabakbauernder Landwirt der Gemeinde Friedrichstal den Siegerpreis des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für das beste Zigarrengut der ganzen Ausstellung. Ferner erhielt eine namhafte Reihe anderer Pflanzer aus dem ganzen Lande erste und Ehrenpreise für besonders gute Qualitäten.

— **Die Heilkraft der Kirschenstiele.** In der jetzigen Zeit, in der die Kirsche wieder in reichlichen Mengen auf dem Markte erscheint, dürfte ein Hinweis darauf angebracht sein, daß auch die Kirschenstiele eine gute Verwendung finden können. Man lasse die Stiele im Schatten trocknen, bis sie braun sind und bewahre sie am besten in Säckchen auf. Aus diesen getrockneten Stielen läßt sich ein sehr schmackhafter Tee bereiten, der als Heilmittel gegen Halsbeschwerden angewendet werden kann. Man nimmt zu diesem Zweck eine Handvoll Kirschenstiele und läßt sie in einem Liter siedendem Wasser 15 Minuten lang aufkochen. Der Tee wird dann am besten mit Kandiszucker gesüßt.

— **Der Jasmin.** Wie im ganzen Leben, so ist auch in unseren Gärten ein ewiges Kommen und Gehen. Der Goldregen, die duftenden Fliederdolden sind in den meisten Gärten verblüht. Aber an ihrer Stelle hat sich eine neue Schönheit aufgetan. Wie von weißen Sternen übersät, steht der Jasminstrauch mit seinen Blüten da, die ihren betäubenden süßen Duft weithin ausströmen lassen. Der echte Jasmin ist eine südasiatische Pflanze, die bei uns nicht im Freien wächst. Es handelt sich bei dem in unseren Gärten und Anlagen blühenden Jasmin um den sogenannten wilden Jasmin, den Pfeifenstrauch.

— **Vom Holunderstrauch.** Der Holunderstrauch ist ein alter deutscher Heilstrauch, vor dem man, wie ein alter Spruch sagt, „den Hut abnehmen muß". Im Juni, wenn er in seiner vollen Blüte steht, und der mit der weißen Doldenfülle übersäte Strauch weithin duftet, ist auch die Zeit, da man sich seiner Heilkräfte wieder erinnern soll. Schon bei den alten Germanen hieß der Holunder der „Baum des Heils"; er wurde vor die Ställe gepflanzt, damit er die Haustiere vor Krankheit schütze. Die Blüten, bei trockenem Wetter gesammelt, geben einen Tee, der stark schweißtreibend wirkt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsregierung und Reichsbahn. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft wird sich am kommenden Donnerstag versammeln und zu dem Schreiben der Reichsregierung betr. die Wahl Dr. Dorpmüllers zum Generaldirektor Stellung zu nehmen.

Das Ende der Breslauer Landwirtschaftsausstellung. Die 32. Wandersausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand am Sonntag ihr Ende. Die Gesamtbesuchsziffer erreichte 180 000. Der Abschluß der Ausstellung wird nach vorläufiger Schätzung ein Defizit von etwa 250 000 Reichsmark ergeben.

Admiral Scheer erkrankt. Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Skagerrakschlacht hatte der Marineverein in Breslau am Sonntag zu einer Feier eingeladen. Admiral Scheer, der ehemalige Chef der deutschen Hochseeflotte sollte den Vortrag halten. Er sagte aber in letzter Stunde telegraphisch mit der Begründung ab, daß er schwer erkrankt sei.

Kindermord in Breslau. Wie die Blätter zu der Ermordung von zwei Schulkindern in Breslau ergänzend melden, handelt es sich um den 8jährigen Knaben Otto Fehse und dessen 11jährige Schwester Erika. Die Mutter der Kinder, die Witwe ist, hatte sie am Samstag gegen 5 Uhr mit dem Auftrag fortgeschickt, ein Paket auf das Postamt zu tragen. Als sie gegen 8 Uhr noch nicht zurück waren, hatte die Mutter bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet. Beim Anblick der aufgefundenen Leichenteile erkannte sie sofort ihre Kinder wieder. Nach dem Befund der Leichenteile sind beiden Kindern von dem Täter die Kehlen durchschnitten worden.

Von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen. In einem Granitsteinbruch bei Neu-Bamberg (Kreis Alzei) wurden Samstag nachmittag zwei Steinbrucharbeiter, die mit Sprengarbeiten beschäftigt waren, von einem schweren Felsblock erschlagen, zwei weitere lebensgefährlich und zwei andere leichter verletzt.

Gründungsversammlung der alten sozialdemokratischen Partei Sachsens. Sonntag mittag fand im Landtagsgebäude die erste Landes- und Gründungsversammlung der alten sozialdemokratischen Partei Sachsens (der bisherigen 23 Rechtssozialisten) statt. Genosse Buck begrüßte die Delegierten und erstattete hierauf ein Referat über die Ziele und die Aufgaben der A. S. P. S.

Die Besatzungsstärke in Hessen. Wie die Blätter aus Hessen erfahren, sind zurzeit in Rheinhessen und im Mainzer Brückenkopf 21 777 Franzosen und 500 Engländer garnisoniert. Die französisch-englische Besatzungsstärke in Hessen ist um 60 Prozent höher als die deutsche vor dem Krieg.

Der Anschlußantrag der österreichischen Kirchen an den deutschen Kirchenbund genehmigt. Der in Eisenach versammelte Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat den Antrag der evangelischen Kirchen auf Anschluß an den deutschen Kirchenbund einstimmig genehmigt. Ihrer besonderen Freude hat die oberste Vertretung der deutschen Landeskirchen dadurch Ausdruck gegeben, daß sie der österreichischen Bruderkirche für einen von ihr zu bestimmenden Zweck eine namhafte Geldspende als Morgengabe überwies.

Zwei Todesopfer des Hochwassers der schlesischen Gebirgsflüsse. Dem Hochwasser der Gebirgsflüsse sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In Herichdorf ertrank bei dem Versuch, zwei Personen aus einem gekenterten Kahn zu retten, ein Hirschberger Reisender. In Flinsberg ertrank ein Malermeister, als er Arbeiten zur Stützung einer gefährdeten Brücke ausführen wollte.

Neueste Nachrichten.

Ein Brief Hindenburgs über den Volksentscheid.

T.U. **Berlin,** 7. Juni. Der „Vorwärts" kündigte in seiner Sonntagsausgabe an, daß in der politischen Zeitschrift „Der Deutschenspiegel" am 11. Juni ein Briefwechsel des Staatsministers a. D. von Loebell mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg veröffentlicht werden solle, worin von Hindenburg den Volksentscheid als einen „Verstoß gegen die Grundlagen der Moral und des Rechtes" bezeichne. „Der Deutschenspiegel" hat bereits heute in einer Sonderausgabe den gesamten Briefwechsel veröffentlicht. Der Brief Hindenburgs an von Loebell hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 22. Mai 1926. Sehr geehrte Exzellenz! Von Ihrem Schreiben vom 1. Mai habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ihrer Anregung, zu dem Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenvermögen in einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen, vermag ich aber aus staatsrechtlichen, sich aus der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten des Deutschen Reiches

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ergebenden Gründen nicht zu entsprechen. Auch von einem Erlasse an die Reichsregierung möchte ich absehen. Die Reichsregierung hat bereits in ihrer Kundgebung vom 24. April ds. Js. vor dem deutschen Volke klar und deutlich erklärt, daß die entschädigungslose Enteignung den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspricht. Sie hat von diesem Standpunkt aus sowohl in der erwähnten amtlichen Kundgebung als auch durch den Reichsminister des Innern in der Reichstagssitzung vom 28. April ds. Js. ausgesprochen, daß sie das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenvermögen auf das entschiedendste ablehne. Die unter dem Reichskanzler Dr. Marx am 17. 5. 26 neugebildete Regierung hat sich in ihrer Erklärung vom 19. Mai diesen Standpunkt ausdrücklich zu eigen gemacht. Ich kann daher annehmen, daß die Reichsregierung, ohne daß es eines besonderen Schrittes meinerseits bedarf, Ihre Auffassung über die rechtliche Tragweite und Gefahr des Volksbegehrens teilt.

Was die von Ihnen berührten, im weiteren Verlauf der Dinge von mir persönlich zu treffenden Entscheidungen anlangt, so muß ich mir, wie es die Verfassung vorsieht, meine Entschließung vorbehalten, bis das Ergebnis des Volksentscheids und das sich hierauf gründende Ausführungsgesetz vorliegt und die Frage der Vollziehung dieser Gesetze an mich herantritt.

Ich will aber doch nicht unterlassen, Ihnen meine persönliche Auffassung dahin mitzuteilen, daß ich die von Ihnen geäußerten Besorgnisse in vollem Umfange teile und die großen Bedenken schon vom Anfang dieser Entwicklung der Dinge an auch der Reichsregierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Daß ich, der ich mein Leben im Dienste der Könige von Preußen und der deutschen Kaiser verbracht habe, dieses Volksbegehren zunächst als ein großes Unrecht, dann aber auch als einen bedauerlichen Mangel an Traditionsgefühl und als großen Undank empfinde, brauche ich Ihnen nicht näher auszuführen. Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische, sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenhei zu betrachten. Ich sehe in ihm unter diesem Gesichtspunkt einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Er verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechtes. Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf denen der Rechtsstaat beruht, beseitigt, ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt, wie es der Zufälligkeit einer vielleicht noch dazu leidenschaftlich erregten Volksabstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleistetes Eigentum zu entziehen, oder zu verneinen. Es könnte aus dem jetzt vorliegenden Einzelfall die Methode entstehen, durch Aufreizung der Instinkte der Massen u.Ausnützung der Not des Volkes mit solchen Volksabstimmungen auf dem Wege der Enteignung weiter zu gehen und dann dem Deutschen Reiche die Grundlage seines kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu entziehen. Ich sehe hierin eine große Gefahr, die gerade in unserer Lage, in der die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und ideellen Kräfte für unsere Selbstbehauptung am notwendigsten ist, unsere staatlichen Grundlagen bedroht u. in einem Zeitpunkt, wo wir eben die ersten Schritte auf dem Wege zu neuer wirtschaftlicher Geltung getan haben, unsere Stellung in der Welt schädigt.

Ich bin überzeugt, daß trotz der starken, vielfach wenig schönen Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteil und der gesunde Sinn unseres Volkes diese moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennen und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volkes hier droht, nicht übersehen wird. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß unsere Mitbürger am 20. Juni diesen Erwägungen Rechnung tragen und den Schaden abwenden werden, der sonst dem ersten Grundgesetz jedes Staates, dem Rechte und der Gerechtigkeit erwachsen würde.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener gez. von Hindenburg.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

T.U. **Berlin,** 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde eine Reihe laufender Angelegenheiten verhandelt, darunter die Flaggenfrage und die Fürstenabfindung. Zur Flaggenfrage wurde beschlossen, daß die Reichsregierung das von ihr angesammelte Material einem gemischten Ausschuß zur Behandlung zuleiten werde. Es handelt sich dabei um die von den Parteien und den vaterländischen Verbänden eingegangenen Vorschläge zu dieser Frage. Zur Fürstenabfindung wurde beschlossen, daß die Reichsregierung möglichst bald mit den Führern der Regierungsparteien Fühlung nehmen wolle, um die Meinung der Parteiführer und der Führer der Fraktionen zu dieser Frage zu hören.

Ein neuer Anschlag auf die Eisenbahn. 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter.

T.U. **Dresden,** 7. Juni. Von der Eisenbahnbetriebsdirektion Dresden-Neustadt wird uns mitgeteilt: In der Nacht zum Montag ist unterhalb der Fabrichbrücke in Dresden-Albertstadt eine Schwelle auf das Gleis Dresden-Görlitz gelegt worden. In die Weiche hinter der Fabrichbrücke war ein großer Vorschlaghammer eingeklemmt worden. Unfälle sind nicht entstanden. Die Reichsbahndirektion Dresden sichert für Ermittlung der Täter eine Belohnung bis 1000 Mark zu.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 5. und 7. Juni

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168.59	169,01	168,84	168,96
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1,689	1,693	1,691	1,695
Brüssel (100 Francs)	13,06	13,10	12,90	12,94
Oslo (100 Kronen)	93,43	92,67	92,73	92,97
Kopenhagen (100 Kronen)	110,96	111,24	110,96	111,24
Stockholm (100 Kronen)	112,24	112,52	112,26	112,54
Finnland (100 finnl. Mk.)	10,55	10,59	10,55	10,59
Italien (100 Lire)	15,92	15,96	15,83	15,87
London (1 Pfund Sterl.)	20,409	20,461	20,411	20,462
Neuyork (1 Dollar)	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris (100 Francs)	12,91	12,95	12,89	12,93
Schweiz (100 Franken)	81,21	81,41	81,195	81,395
Spanien (100 Peseten)	63,34	63,50	63,54	63,68
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0,643	0,645	0,644	0,646
Wien (100 Schilling)	59,30	59,44	59,30	59,44
Prag (100 Kronen)	12,42	12,46	12,42	12,46
Danzig (100 Gulden)	80,93	81,13	80,93	81,13

Wirtschaft

Reichsbankdiskont herabgesetzt

Berlin, 7. Juni. Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6,5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7,5 Prozent herabgesetzt.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Auf die Wetterlage wirkt immer noch die westliche Depression ein. Für Mittwoch ist deshalb nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes, zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kirchlich-positive-Vereinigung

Donnerstag, den 10. Juni abends 1/2 9 Uhr im evang. Vereinshaus (Zehntstraße)

Vortrag

von Herrn Stadtpfarrer **Hermann-Karlsruhe** über

„Lebendige Kirche"

Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Ortskartell Durlach des deutschen Beamtenbundes.

Morgen (Mittwoch)

Ausschußsitzung

Der Vorstand.

Kynologischer Verein Durlach u. Umgeb. E. V.

Versammlung

findet am **Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,** in der „Blume" statt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Redegewandte

Damen und Herren

zum Besuche von Privatkundschaft bei sehr hoher Provision gesucht.

Zu melden am Donnerstag zwischen 10—12 Uhr bei

Wagner, Durlach-Aue,
Gartenstraße 3.

Sie haben noch kein Los der

Hessischen Geldlotterie

Mainz-Gustavsburg
75 000 Reichsmark bar.

Hauptgewinn im günstigsten Falle **M. 10 000**

Ziehung in Kürze!

Sichern Sie sich noch schnell ein Los bei
Karl Hess, Zigarrengesch. in Durlach
— Hauptstraße 60. —

Einige Kücheneinrichtungen

in Pitsch sehr billig zu verkaufen
H. Kiefer, Gritznerstr. 1.

Reb-, Rosen- u. Tomatenpfähle

sind wieder eingetroffen.

E. A. Schmidt
Inh. Friedr. Schmidt
Holzhandlung u. Hobelwerk.

Schöne Ananas-Erdbeeren

sind zu haben bei
Wilhelm Gräther,
Hauptstraße 49.

Turnverein Durlach, e.V.
— 1878 —

Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr, auf unserem Turn- und Spielplatz beim Städt. Gutshof

Großes Schau- u. Werbeturnen

unserer sämtlichen Abteilungen.

Vormittags von 7 Uhr ab

Einzelwetturnen innerhalb des Vereins.

Nachmittags 3/4 3 Uhr Antreten der gesamten Aktivität zum turnerischen Anmarsch an der Goetheschule. Abmarsch daselbst 3 Uhr.

Im Anschluß an die turnerischen Vorführungen Faustball- und Trommelballspiele und Handballwettspiele der Turngesellschaft Baden 1 — T.V. D. 1.

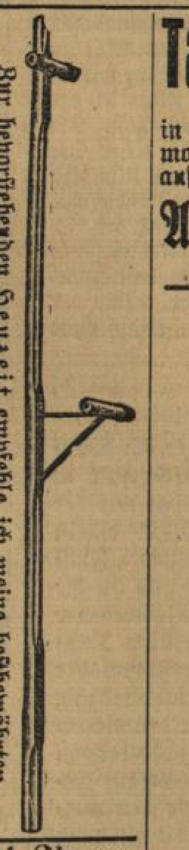
Konzert der Lyra-Kapelle.

Bei eintretender Dunkelheit

Italienische Nacht.

Hierzu laden wir unsere werten Ehren-, außerordentl. und passiven Mitglieder, die Eltern unserer den Jugendabteilungen angehörenden Schülerinnen, Schüler, Jugendturnerinnen und Jugendturner, sowie alle Freunde des Turnens und der Jugend turnfreundlichst ein.

Der Turnrat.



Zur bevorstehenden Heuzeit empfehle ich meine bestbewährten

Sensenwürfe

(gesetzlich geschützt)
zum billigsten Tagespreis

Mühlstr. 7 **R. Herr, Schlossermeister, Durlach** Mühlstr. 7.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Reichenbachstr 8, 1. St.

Futterkartoffeln

zu verkaufen
Amalienstr. 27.

Tannene Bohnenstangen
(Bodenstämmchen)

in verschiedenen Längen und Preisen werden morgen Mittwoch nachmittag von 1 Uhr an auf meinem Lager am Güterbahnhof abgegeben.

Andreas Gelter, Durlach-Aue,
Telephon 203.

Der Traum jeder Frau:
Eine hübsche Bluse

Beyers Blusenheft

bringt 60 neue, praktische, kleidsame Modelle.
Reichhaltiger Schnittbogen liegt bei.

Preis M 1.20

Überall erhältlich, wo nicht, direkt zu beziehen vom
Verlag Otto Beyer
Leipzig T.

Inserieren bringt Erfolg!

Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Mittwoch, 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Blume"

Monatsversammlung.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein E. V. Durlach.

K.V.D.

Am Mittwoch, den 16 ds. Mts., abends 8 30 Uhr

Mitgliederversammlung

im Lokal Hotel „Krone" (Nebenzimmer II. Stck)

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand.

Excelsior Lichtspiele

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Doppelschlager-Programm

1.

Der Ueberfall auf die Virginiapost

Wild-West-Schauspiel in 6 Akten

Aus dem Inhalt: Im Tale von Virginien — Ein unwillkommener Besuch — Drei entwichene Verbrecher aus dem Zuchthaus — Der Postkutscher wird entlassen — Den Verbrechern gegenüber — Mutig in den schweren Kampf — Schüsse aus dem Haus — Zwei Verbrecher besiegt — Das Dorf wird alarmiert — Es braust im Galopp der Postwagen vorbei — Die Falle — Der Ueberfall auf die Virginiapost — In der Falle — Gefangen usw.

2.

Windstärke 9

Ein Drama auf hoher See in 5 Akten

Aus dem Inhalt: Auf einer palmenbewaldeten Insel — Mabel — Bei der Testamentseröffnung — Wo ist das richtige Testament — Alles umsonst — Die Flucht auf hoher See — Mit Gewalt entführt — Der blinde Passagier — Entdeckt — Die Aussage verweigert — Im Motorboot entwischt — Ein Spielzeug der Wellen — Das rettende Schiff erreicht — In den Händen Flanagas Leuten — In der Schußlinie — Granatfeuer — Das Schifflein zerschellt — Gerettet — Das richtige Testament gefunden usw.

Niemand versäume diesen sorgfältig zusammengestellten Sonderspielplan.
11 wirklich spannende Akte.

Weizenkleie, Weizenfuttermehl, Hühnerfutter

empfiehlt

M. Heitlinger,
Kirchstraße 4. Telephon 97

Konversation, Nachhilfe

in Französisch und Englisch, beste Aussprache, da lange Jahre im Ausland; mäßige Preise. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Zur raschmöglichsten Anfertigung von

Paßbildern

empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
Zehntstr. 7. Tel. 441.

Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt.

Reisender

zum Besuch von Privatkundschaft von bekanntem leistungsfähig. Tuchgeschäft gesucht.

Angebote unter Nr. 245 an den Verlag.

Ein neuer mittelgroßer

Wirtschaftsherd

sowie ein transp.

Waschkessel,

75 Liter haltend, billig zu verkaufen
Mühlstr.